

Im Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
vierteljährlicher Zustellung 2,75 M., durch  
die Post 3,25 M., auswärts Zustellung  
gebühren. Bezahlungen werden von allen  
Abbestellern pünktlich angenommen.  
Im amtlichen Zeitungsbüro  
unter Nr. 6553 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:  
H. G. Schaefer in Halle.

Sprechstunden von 10<sup>h</sup> bis 12<sup>h</sup> u. Uhr.

Verantwortlich: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]



# Saale-Zeitung.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

werden die Spaltenpreise oder deren  
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit  
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,  
von unferer Annoncenstellen und allen  
Anzeigen der Zeit 75 Pfg.  
Erdrückt wöchentlich pünktlich;  
Sonntags und Feiertags einmal,  
sonst zweimal täglich.

(Der Abdruck unserer Original-Artikel  
ist nicht gestattet.)

Nr. 1.

Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 1. Januar

1903.

## Neujahr.

Nichts Schöneres gibt's als die Jahre. Wer vermöchte wohl diese Senteiz des alten Ovid zu bezweifeln, jetzt, wo wiederum ein Jahr in der Zeiten Schoß verfunken ist und noch einmal all das Wünschen und Wollen, Hoffen und Sehnen, mit dem es bei seinem Erscheinen begrüßt wurde, in unserer Erinnerung vorüberzieht. Schnell, als flüße es davon, ist es dahingeeilt und wehmütig und voller Enttäuschung blüht ihm mancher nach, der vertraut hatte, daß es ihm gewähren würde, was sein Inneres seit langem schon erhebt und nun an sich selbst erfahren muß, daß derjenige die Blume der Weisheit abpflückt, der der Hoffnung den Abschied gibt, noch ehe sie ihn verleiht, sein ganzes Sein auf sie zu setzen, mag auch die Hoffnung vielen Labial sein und für manchen dem rettenden Balken gleichen, der ihn durch des Lebens Brandung trägt. Aber das sind Empfindungen, die an der heutigen Jahreswende nicht nur das einzelne Individuum beherrichen mögen, sondern die sich auch auf den großen Organismus in unserem Staatsleben erstrecken, den das Volk darstellt, jene lebendige Kraftkraft an der Zeiten Rad, von deren Wollen und Willen eigentlich die Gestaltung der Zeit und ihrer Erscheinungen im Leben der Nation abhängen sollte und die sich doch nicht fast genug zeigt, der inneren Entwicklung ihre Bahnen vorzuschreiben. Nicht etwa daß es dem Volke an der Kraft selbst gebräche, die Regierenden die Wege zu führen, auf denen unter den gegenwärtigen Verhältnissen, die in politischer wie in wirtschaftlicher Beziehung innen und außen sich in bedenklicher Weise zuspitzen, allein Zufriedenheit und Wohlstand gedeihen kann; es besitzet deren in überreichem Maße, ist sich ihrer aber leider noch immer zu wenig bewußt, als daß es sich aufzuraffen und von ihr denjenigen Gebrauch zu machen vermöchte, der jener Nützlichkeit allen Volksinteressen gegenüber entspricht, mit der vor wenigen Wochen noch eine bunt zusammengewürfelte Parlamentsmehrheit dem politischen Charakter des verflochtenen Jahres seinen eigentlichen Stempel aufdrückte.

Nützlichkeit nach jeder Richtung hin. Nützlichkeitstheorie und trasser Parthenanismus auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, sie sind es, die sich wie ein roter Faden durch das alte Jahr von Ereignis zu Ereignis ziehen und leider kann nicht verkannt werden, daß sie diesen Faden weiterzuspinnen Gedanken auch in das neue Jahr hinein. Die Wünsche, die wir vor zwölf Monden dem anrückenden Jahre mit auf den Weg gaben, sie haben sich nicht erfüllt. Weder haben die, in deren Hände des Vaterlandes und des Volkes Wohlfaht gelegt ist, vermocht, unbehirtet von der Parteien Wut und Haß diesem hehren Ziele nachzujagen, noch auch hat das deutsche Bürgertum, an das wir uns damals wandten, die Energie gefunden, sich aufzuraffen aus seiner Letzgarie und sich der schweren Gefahren bewußt zu werden, die unserem immer-

politischen, unserem wirtschaftlichen, unserem geistigen Leben auch droben. Und so haben sich denn die dunklen Wolken, die seit Jahr und Tag schon über dem Reiche hangen und jede freie Regierung und Betätigung zu erstickend sich ansetzen, noch tiefer herabgelassen, über ihnen aber thronend siegesbewußt die Reaktion, einer vielföpfigen Hydra gleich, die ihre züngelnden Haupter nach allen Richtungen hin gierig ausstreckt. Die wirtschaftliche Depression, die lähmend über der so schaffensreichen regimten deutschen Industrie lag, sie ist noch immer nicht gewichen und nötigst nach wie vor viele tausend fleißiger Hände zum Ruhen, Handel und Wandel ziehen schleppend und jeden frischen, unternehmenden Zug entzweyend, dahin, und einem Damoklesschwert gleich schwebt dräuend über ihm und allem, was mit ihm verbandt, was von ihm abhängig, der neue Zolltarif, den hochschulamerikanische Interessensucht geschaffen und unter dem Einfluß der Parteilichkeiten, unter Hintansetzung der Würde des Parlaments und unter Nichtachtung des Anspruchs, den das Volk auf eine gründliche und geordnete Beratung aller Gesetze hat, einer allzeit schwachen und willfährigen Regierung als Weihnachtsgeschenk darbot.

Die Befürchtungen, die man im Volke an dieses Geschenk knüpfte, sind im Laufe des verflochtenen Jahres oft genug zum Ausdruck gebracht, als daß es von nöten wäre, sie heute nochmals zu wiederholen. Innerhalb der leitenden Kreise ist man zwar voller Optimismus, daß es gelingen werde, auch auf der Grundlage des neuen Tarifs zu vertragsmäßigen Verhältnissen zu gelangen, aber es fehlt nicht an Anzeichen, die diese Hoffnungen doch recht schwach gegründet erscheinen lassen und wer sich den Tatsachen nicht absichtlich verschließt, der vermag nur mit schweren Sorgen in die Zukunft zu blicken. Die Autorität der deutschen Regierung den anderen Mächten gegenüber ist leider nicht mehr derart, daß sie mithelfen könnte, die sich bald genug ergebenden Schwierigkeiten zu überwinden, wie es zu Zeiten Caprivis der Fall war, wo der Geist Bismarcks noch durch die ausmächtige Politik wehte und ihr, schlug sie an einzelnen Punkten auch andere Bahnen ein, doch noch Freiheit genug verlieh, um dort durchzugreifen, wo sich Hindernisse auftrüben. Von solchem Prestige kann jetzt keine Rede mehr sein, das beweist die Venezuela-Affäre erst wieder, im übrigen aber kennt das Ausland die schwachen Stellen der Willkürigen Politik zu gut, um nicht zu wissen, wo es einzulegen habe und so wird sich der vierte deutsche Kanzler früher vielleicht als ihm lieb ist, überzeugen müssen, daß man im Volke doch ein feineres Gefühl für die Fehler der deutschen Politik, insbesondere auch der Wirtschaftspolitik, hat, als die leitenden Kreise zugestehen geneigt sind. Dieses Gefühl ist es auch, welches den reaktionären Zug, der durch unsere interpolitischen Verhältnisse weht, den weitesten Volkstretun unangenehm zur Erkenntnis bringt und die hohen Grade von Unbeglücktheit und Unzufrieden-

heit auf das deutsche Bürgertum ausströmt, die ein besonderes Charakteristikum bilden. Ob man den immer läppiger ins Kraut schießenden Klassenkampf, die vielfach und bis in die höchsten Kreise hinein sich bemerkbar machende Neigung, das Bürgertum zu gunsten des Beamten-tums zu befallieren, es allmählich in seinen Freiheiten zu beinträchtigen, zum Ausgang weiterer Betrachtungen macht, ob man das Streben gewisser, leider immer noch einflußreicher Kreise, die Freiheit der Wissenschaften zu beschränken, mit Buchstabendeutereien und farrnen Formeln den Geist im Glauben und in der Forderung zu verfolgen und zu erlösen, einer kritischen Beleuchtung unterzieht oder den fließenden Spalt zu ergäuben sucht, der zwischen der Rechtspredigt, der Betätigung mancher staatlichen Einrichtungen und dem gefunden Volksempfinden sich aufgetan hat, immer wieder kommt man zu dem Ergebnis, daß unsere Zeit und ihre Strömungen in den leitenden Kreisen nicht verstanden werden, daß diese letzteren noch viel zu sehr unter dem Einfluß veralteter Regierungsformen stehen, um erkennen zu können, wo der Hebel anzufassen ist, wenn wieder Tatenlust und Freude an der Mitarbeit zur Besserung unserer inneren Verhältnisse in den weitesten Volksschichten aufleben sollen.

Es wäre nun allerdings ungerecht, all diese unerfreulichen Erscheinungen ausschließlich dem eben verflochtenen Jahre aufs Konto setzen zu wollen. Sie sind nichts anders als die Frucht eines Regierungssystems, das seit Jahren schon nachteilig auf die Fortentwicklung des deutschen Volkslebens wirkt und die Kräfte, die im deutschen Volkstum ruhen, an ihrer freien Entfaltung hindert. Je mehr die Jahre fortstreiten, desto markanter tritt diese Tatsache in die Erscheinung und es würde durchaus verfehlt sein, wollte man, wie bisher, geduldig weiterhoffen, statt, worauf schon eingangs hingewiesen, durch Verabreichung jeder Hoffnung die Blume der Weisheit abzupflücken und mit dem Entschluß zu tatkraftigem Handeln in das neue Jahr einzutreten. Solcher Entschluß sollte dem deutschen Bürgertum nicht fehlen werden angefaßt der Gelegenheit, die das neue Jahr ihm zur Ausführung aus seiner bisherigen Energielohigkeit und zur Gewinnung des politischen Einflusses, der ihm zusteht und den es längst ausüben müßte, bietet. Jeder Tag bringt uns den Wahlen zum Reichstage und zum Landtage näher und das allein sollte genügen, der nahezu an Fatalismus freisenden Anpassungsfähigkeit des Bürgertums an die immer mehr ins Lager der Reaktion führenden politischen Verhältnisse ein Ende zu bereiten. Bürger werde hart! Das ist das Mahnruf, das wir allen, die sich zum Bürgertum rechnen, mit auf den Weg geben möchten. Für erträgliche Verhältnisse im Staats- und Wirtschaftsleben zu kämpfen ist das gute Recht jedes Staatsbürgers nicht nur, sondern auch seine Pflicht, und diesem Kampfe aus dem Wege gehen eine moralische Schwäche, deren sich der

[Schlußwort vorbehalten.]

## Wann beginnt das neue Jahr?

Ein Beitrag zur Geschichte des Neujahrsestes.

Von Dr. Thomas Andoß.

Wann beginnt das neue Jahr? Welche naive Frage! Natürlich mit dem ersten Glockenschlag, mit dem der Stadt oder des Städtchens oder Dörflchens tonangebende Turmuhre, deren richtiger Gang vorausgesehen wird, zu melden anhebt, daß es Mitternacht zwischen dem Sylvestertage und dem ersten Januar ist. Vermutlich werden von hundert Personen, denen die den Text der Heberchrift bildende Frage vorgelegt wird, 99 im angegebenen Sinne antworten, und sie haben, soweit das rein praktische Bedürfnis und dessen Befriedigung durch Kalendernmacher, Astronomen und Uhrenfabrikanten in Frage kommt, unzweifelhaft auch recht. Wenn man jedoch auf die geschichtliche Entwicklung eingeht, die dazu geführt hat, den Beginn der ersten Stunde des 1. Januars zum Jahresanfang zu erheben, erkennt man bald, daß die Frage nach dem Beginn des neuen Jahres mancherlei Interessantes bietet und daß der Jahresbeginn selbst heute noch nicht ein mit mathematischer Schärfe festzulegender Zeitpunkt ist, der auch nur für alle diejenigen, die sich unserer Zeitrechnung und des gregorianischen Kalenders bedienen, nicht auf einen und denselben Augenblick fällt.

Der Ahnhaft derer, die sich am Abend des 31. Dezember im Familienkreise um eine geachtvolle Rundschele versammelt oder die bedeutungsvolle Mitternacht auf einem geräuschvollen, ausgelassenen Sylvesterballe erwarten, ist die Vorstellung so wohlgefaßt, daß nun das alte Jahr zu Grabe getragen wird und ein neues beginnt, dessen Schuldbonus noch ein unbeschriebenes Blatt ist und von dem man mit unerschütterlichem Optimismus die Erfüllung weitgehender Hoffnungen erwartet. Der Augenblick, wo sich überall die Fenster der festlich erleuchteten Räume öffnen, wo Menschen, die sonst wenig mit einander gemein haben, ja sich im Gefühl ihrer Standesverschiedenheit vielleicht noch ängstlich absondern, sich ein fröhliches und glückliches neues Jahr wünschen, hat für die äußerliche Betrachtung eine tief einschneidende Bedeutung. Man stellt ihn auf die nämliche Stufe mit anderen Abschnitten des Jahres, die an

unverrückbare und überall auf dem ganzen Erdball gleichzeitig eintretende astronomische Ereignisse geknüpft sind und verfaßt dabei, daß es sich in Wahrheit um ein willkürlich gewähltes Datum handelt und daß Neujahr sowohl in früheren Zeiten wie auch jetzt noch an anderen Orten zu ganz verschiedenen Zeitpunkten gefeiert wurde und aus Zweckmäßigkeitsgründen ebenso wie die beweglichen Feste des Jahres, nämlich Ostern und Pfingsten, vielleicht dereinst eine nochmalige Verlegung erfahren kann.

Um einen anderen Termin des Neujahrstages als den bei uns üblichen kennen zu lernen, bedarf es keiner weiten Reise. Eine Schnellzugsfahrt von 8 bis 10 Stunden bringt uns aus dem Herzen Deutschlands an die Grenzen des russischen Reiches, auf dessen geologischem, dem Flächeninhalt des Deutschen Reiches um mehr als das 40fache über-treffendem Areal von 23 Millionen Quadratkilometer für eine Bevölkerung von 135 Millionen Menschen, die dem Vannreise europäischer Kultur angehören, der Beginn des neuen Jahres 13 Tage später gefeiert wird als in Mittel- und Westeuropa.

Die Gründe dieser in tausende von Rechtsverhältnissen eingreifenden und zu unzähligen Irrtümern Veranlassung gebenden Differenz, die so unnötig wie nur irgend möglich ist, dürfen allgemein bekannt sein. Sie beruhen darauf, daß man im Reiche des weisen Jaren, wo man mit Vorliebe eine geistliche Misachtung aller westeuropäischen an der Zeitrechnung sehr trägt, mit ungeringerer Jähigkeit hält, denen sich das übrige Europa schon längst zu Gunsten des vom Papst Gregor XIII. eingeführten sog. gregorianischen Kalenders entließ hat. Die nicht zur Erbidorte gehörigen Konfessionen lehnen sich zwar, soweit die kirchlichen Feste in Betracht kommen, nicht daran, und deshalb feiern Protestanten und Katholiken in ihren Gotteshäusern das kirchliche Neujahrfest gleichzeitig mit uns. Im bürgerlichen Leben dagegen ist überall der spätere Termin in Geltung, so daß z. B. in preussischen Preußen der Neujahrstag schon fast 14 Tage verflungen ist, wenn er drüben, jenseits der Pregel im nahen russischen Nordrussland seinen Anfang nimmt. Daß diese Verhältnisse in Anbetracht der sich täglich mehrenden Geschäftsverbindungen, gegen die es keine Abwägung durch eine chinesische Mauer gibt, auf die Dauer unhaltbar sind, beginnt man übrigens bereits an

maßgebendem Orte einzusehen. Eine Kommission, deren Aufgabe es ist, die russische Zeitrechnung mit der europäischen in Einklang zu bringen, ist schon vor längerer Zeit einberufen worden. Merkwürdigerweise scheint man sich aber nicht dazu entschließen zu können, auf einmal durch Ver-laffung von 13 Tagen seinen Sitz zu machen. Wie ver-lautet, soll vielmehr nach dem Grundsatze "variatio delectat" ein allmählicher Übergang angebahnt werden, der für eine Reihe von Jahren fortwährende Verschiebungen des Neujahrstermins mit sich bringen würde und lebhaft an die Methode erinnert, dem hunde, damit es ihm nicht so wehe tut, den Schwanz jollweise abzuschneiden.

Man darf sich übrigens über die oben geschilderten Verhältnisse nicht gar zu sehr lustig machen, weil auch bei uns noch bis vor wenigen hundert Jahren eine heillose Kon-fusion hinsichtlich des Jahresanfangs herrschte, die ohne Zweifel viel schlimmer war als der Zeitpaß zwischen russischer und westeuropäischer Zeitrechnung. Als im Jahre 1582 Papst Gregor XIII. durch seine Bulle „Inter gravissimas“ Ordnung in den verworrenen Kalender brachte, war die Erörterung zwischen Protestanten und Katholiken noch so groß, daß man in den Ländern des erleren Bekenntnisses biern nur eine Machtprobe des päpstlichen Stuhles erblickte. Obwohl Astronomen von der Bedeutung eines Keplers sich um die Einführung der neuen Rechnung bemühten, verging mehr als ein volles Jahrhundert, bevor die protestantischen Reichshände Deutschlands in ihren Staaten den Neu-jahrstag mit dem in katholischen Ländern geltenden in Übereinstimmung brachten. In den meisten deutschen Staaten geschah dies im Jahre 1700, indem man damals auf den 18. Februar sofort den 1. März folgen ließ, so daß von nächsten Jahre an Germaniens Söhne das Neu-jahrstfest zum erien Male am gleichen Tage feiern konnten. England und Schweden wertten sich freilich noch viel länger gegen diese Neuerung, der sie erst im Jahre 1752 bzw. 1753 Einlaß gewährten. Der spätere Beginn der Zeitrechnung in Deutschland und merkwürdigerweise auch in Rußland noch in demselben Äußerstbewohnern von Ruß, Persien und einigen Teilen der White Sahara im Gebrauch geblieben von jenen die sich zwar später zum Islam bekehrten, ihre frühere Zeit-rechnung jedoch beibehielten.







# Otto Neitsch, Halle (Saale).

Fabrik für

## Transporteinrichtungen für jedes Quantum, alle Terrainverhältnisse und Entfernungen.

Dreissigjährige Specialitäten:

<b>Feldbahnen,</b>	<b>Hängebahnen,</b>	<b>Luftseilbahnen,</b>	<b>Bremsberge,</b>
<b>Grubenbahnen,</b>	<b>Umlader,</b>	<b>Gleisseilbahnen,</b>	<b>Aufzüge,</b>
<b>Fabrikbahnen,</b>	<b>Transporteure,</b>	<b>Kettenbahnen,</b>	<b>Fahrstühle.</b>

Letzte Auszeichnung: Goldene Medaille Leipzig 1897.

Neue bahnbrechende Erfindungen bisherigen Konstruktionen überlegen.  
**Enorme Ersparnis an Betriebskosten.**

### Buchführung,

dopp. ital. 25 M. — einf. 15 M. — Einzel-Unterricht. Rechenlehre, Währungs- und Jahres-Rechnung. Inventuren u. vollständige Rechenrichtlinien der Bücher übernimmt F. C. Meyer, Buchhalter, Wetzlarstraße 6. III.

### Tanz-Unterricht.

Der 2. Winter-Kursus beginnt in der 2. Hälfte des Januar in der Thalia-Festhalle, Geißeustraße. Bei Anmeldungen erbitte Ad. Fröbe, Tanzlehrer, Geißeustraße 22.

NB. Einzel-Unterricht an jeder Zeit. Zum Stimmen empfiehlt sich P. Maercker, Landwehrstraße 7.

### Zähne,

fürhrl. in Gold u. Stahlfest feinstschmelz. ein. Repar. Umarb. Plomb. Zahnk. R. Pfandler, Leipzigerstr. 33. II. Mittl. d. Rabatt-Zahn-Vereins. Seit 25-jähriger Tätigkeit empfehle ich mich zur Verfertigung sämmtl. künstlichen Inzisionszähne zu billigen Preisen. O. Krüger, Leinwandstr. 24. Endlich.

Mein unter der Firma Reimann & Klopffleisch am hiesigen Platze betriebenes Kohlen-Geschäft habe ich zum 1. Januar 1903 an die Firma Ed. Lincke & Ströfer, hier, verkauft. Indem ich für das mir so lange Jahre geschenkte Vertrauen hierdurch meinen erg. Dank ausspreche, bitte ich dasselbe auch auf die Firma Ed. Lincke & Ströfer übertragen zu wollen. Der Verkauf findet nur auf dem Grundstück geheimer Firma, Hordorferstrasse 1 u. 2 (früher Mätzlicher Weg), statt.

Hochachtungsvoll

## August Klopffleisch,

in Fa. Reimann & Klopffleisch.

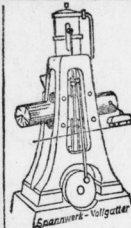
Im Anschluss an obige Anzeige des Herrn August Klopffleisch, erlaube ich mir nochmals die erg. Bitte anzusprechen, das genannter Firma so lange Jahre hindurch bewiesene Vertrauen uns nicht versagen zu wollen.

Zur Bequemlichkeit unserer verehrten Kundschaft haben wir folgende Annahmestellen eingerichtet:

- Herr H. Ströfer, Blumenhalstrasse 10, Fernspr. 675.
- Paul Kegel, Bernburgerstrasse 27, Fernspr. 701.
- Leonhardt & Schlesinger, Gr. Ulrichstr. 13, Fernspr. 113.
- B. Lailach, Schweschkestrasse 11a, Fernspr. 2457.

Hochachtungsvoll

## Ed. Lincke & Ströfer.



## C.L.P. Fleck Söhne

Säge- u. Holzbearbeitungsmaschinen

Berlin-Reinickendorf

Erreichte Leistung 120 cbm täglich. Compl. Einrichtungen von

## Bau- u. Möbelschlereien.

Eigene Geschäftsstelle: Ing. Ernst Hauke, Halle a. S., Halle a. S., Steinweg 2. Beste und billigste selbstthätige Sägezahn-Schieffmaschine für Metall- und Holzbearbeitung.

Zum Jahreswechsel!

## Adressbuch für Halle und Vororte 1903.

36. Jahrgang.



Verlag Otto Hendel.

Neu aufgenommen die 11 wichtigsten großen Vororte

Ammendorf — Beesen — Bülberg — Büschdorf — Diemitz — Dölan  
Fettin — Nietleben — Plessendorf — Radewell — Wörmitz.

Mit archem Stadtplan, einer archen Karte der Umgegend usw.

Preis in Leinwand gebunden 3 Mark.

Auf das zum erchenmose vorliegende Adress-Material, das wir durch Aufnahme einer archeren Reihe wichtiger Vororte der Gegendseite neu darbieten wollen wir besonders hin.

Gr. Brauhausstr. 17. Verlag des Adressbuches für Halle und Vororte.  
Jernent 2017. Otto Hendel.

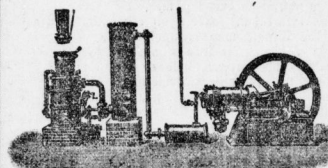
## Gasmotoren-Fabrik Deutz

Zweigniederlassung Leipzig,

empfehle als billigste Betriebskraft:

## Original-Otto-Motoren

in Verbindung mit  
Saug-Generatorgas-Anlagen  
in Größen von 4-1000 P. S.



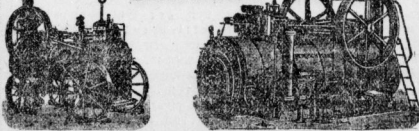
Bis zu  
60%  
Brennstoff-  
Ersparnis  
gegenüber  
Dampftrieb.

Brennstoffkosten nur  $\frac{1}{3}$  - 2 Pfennige pro P. S. u. Stunde.  
Hundert von Anlagen bereits in Betrieb!

## Benzin- Spiritus- Benzol- Motoren, Lokomobile, Lokomotiven

Sämtliche Motoren mit geringstem Verbrauch.  
Ausarbeitung vollständiger Prospekte kostenlos!

## Heinrich Lanz, Mannheim. Lokomobile.



Filiale in Berlin W, Friedrichstrasse 186.

## Abonnements auf sämtliche Zeitschriften

für das neue Quartal nimmt entgegen  
Otto Hendel, Buchhandlung,  
Markt 24. Fernsprecher 2305.

## 20 Jahre Garantie!

Also Kosten p. Jahr:  
23, 16 und 13 Pf.

# Shannon

Sparen Sie Spesen!

Shannon-Registrator No. 1, seit 1884 erster 4,60.  
und unerreichter Briefordner

Shannon-Registrator No. 2, einfachere 3,20.  
Ausstattung

Zeiss-Registrator No. 2a, auf zweitartig 2,70.  
verleimtes Brett, Mechanik ganz verwickelt,  
rücklegbarer Bügel

Shannon-Briefordner No. 5, in Mappen- 1,25.  
form, solideste beste Konstruktion,  
verwickelter Mechanik, mit Register nur . . .

Register 25 resp. 40 Pf.

## Shannon-Registrator-Co.

Ang. ZEISS & Co.  
Reform-Bureau-Einrichtungen.  
Centrale: BERLIN W., Leipzigerstr. 126.



Franco Lieferung!

Für den Anzeigenteil verantwortlich: F. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.